

Nadelbäume wichtig für Klimaschutz und Forstbetriebe

Die Pflanzzeit im Wald ist vorbei. Es wurden auch in diesem Frühjahr und Herbst überwiegend Laubbäume gepflanzt. Bei den Nadelbaumpflanzen dominiert die Douglasie. Das ist ein Trend, der sich seit Anfang der 90er-Jahre in den Forstbetrieben abzeichnet. Dieser Trend wurde nicht nur durch einseitige Förderung der Laubholzanzpflanzung begünstigt, sondern auch durch das Bemühen der Waldbesitzer, stabile Misch- und Laubholzbestände zu erzielen. Hinzu kommt der prognostizierte Klimawandel und die Notwendigkeit, Baumarten zu pflanzen, die voraussichtlich den sich abzeichnenden veränderten Klimabedingungen der Zukunft standhalten. Hier stehen die Laubbaumarten Buche und Eiche auf der Liste der Empfehlungen der Forstverwaltung.

Die Entwicklung hat mit dazu geführt, dass seit der ersten Bundeswaldinventur im Jahre 1987 der Laubbaumanteil landesweit um 10% gestiegen ist und aktuell rund 60% beträgt. Im Gegenzug hat die Anteilsfläche, auf der Nadelbäume wachsen, entsprechend abgenommen. So verwundert es nicht, dass die Buche mit 21,8% den höchsten Waldflächenanteil aller Baumarten in Rheinland-Pfalz einnimmt und die Fichte – Baum des Jahres 2017 – auf den mittlerweile dritten Platz mit 19,5% Anteilsfläche verdrängt hat. Der Eichenanteil hat ein im Bundesvergleich hohes Niveau von 20,2% (Ergebnisse der Bundeswaldinventur III) erreicht.

Dass diese Entwicklung auch unter wirtschaftlichem Blickwinkel zur Sorge Anlass gibt, zeigt der neue Koalitionsvertrag, der

dazu feststellt: „Die Wertschöpfung basiert bislang hauptsächlich auf Nadelhölzern. Wir setzen uns dafür ein, im Rahmen unserer Mischwaldentwicklung den Nadelholz-Anteil auf einem angemessenen Niveau zu stabilisieren.“ Was die Regierungsparteien als angemessenen Nadelholz-Anteil verstehen, bleibt offen. Hier kommt aber die Besorgnis zum Ausdruck, dass der für Rheinland-Pfalz wichtige Forst-, Holz- und Papiersektor (Cluster) nicht mehr ausreichend mit Nadelholz versorgt wird und die mittlerweile über 50.000 Arbeitsplätze in Teilen gefährdet sind.

Die Zahl des rheinland-pfälzischen Holzeinschlages verdeutlicht die Situation. 64% oder zwei Drittel des Holzeinschlages 2015 erfolgte im Nadelholz, obwohl die Nadelwaldfläche nur 40% an der Gesamtwaldfläche in Rheinland-Pfalz einnimmt. Von diesem Nadelholzanteil wurden 97% stofflich in Sägewerken, Spanplattenwerken oder zur Papierherzeugung verarbeitet. Nur 3% wanderten in die Verbrennung. Im Hausbrandbereich spielt Nadelholz in Rheinland-Pfalz praktisch keine Rolle. Hier kommt das sonst nicht verwertbare Laubholz zum Einsatz. 64% des gesamten Laubholzeinschlages wandert direkt in den Ofen. Nur ein Drittel oder 36% des Laubholzeinschlages werden als Stamm- und Industrieholz zu



Landwirtschaftlicher Schlepper mit Rückewagen zum Transport von Kurzholz und Abschnitten

Furnieren, Brettern, Bohlen oder Papier verarbeitet.

Zusammenfassung: Das Ungleichgewicht zwischen Laubholzproduktion in den Wäldern und Verwertung als höherwertige Sortimente wird zunehmend ein Problem der Waldbesitzer, besonders bei der Baumart Buche. Die auch von der Politik geforderte Kaskadennutzung des Holzes gelingt nicht. Kaskadennutzung heißt, dass die Hölzer in einer ersten Stufe vorrangig stofflich verwendet werden, bevor sie am Ende eines Verarbeitungs- bzw. Lebenszyklus energetisch verwendet werden.

Die Sägeindustrie hat ein zunehmendes Beschaffungsproblem im Nadelholzbereich. So ist langfristig keine leistungsfähige Forst- und Holzwirtschaft zu erhalten. Die Holzindustrie ist aufgefordert, den Verwendungsbereich von Laubhölzern zu erweitern, um Laubhölzer stofflich zu verwerten. Die Waldbesitzer sind gut beraten, wieder verstärkt Nadelbäume in Misch- und Laubbestände zu pflanzen, und die Politik ist auch aufgefordert, entsprechende Rahmenbedingungen zu gestalten.

Wer es mit dem Klimaschutz ernst meint, nimmt künftig den Anbau von klimastabilen Douglasien und Weißtannen stärker in den Fokus. Hohe Zuwächse dieser Baumarten und damit eine entsprechende Kohlenstoffbindung, aber auch die Erzeugung von langlebigen Holzprodukten für Häuser- und Möbelbau aus dem Holz dieser Baumarten, tragen zur Kohlenstoffbindung und damit als Kohlenstoffsenke zum Klimaschutz bei.

